

Erfahrungsbericht – KPJ- und Famulaturprogramme WELTWEIT

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Nadine Lindner
E-Mail (freiwillige Angabe)	Nadine.lindner@student.i-med.ac.at
Gastklinik & -universität	Sardjito Hospital, Gadjah Mada Universität, Indonesien
Aufenthaltsdauer	von 30.06.2025 bis 27.07.2025

ALLGEMEINES

Welches Fach wurde absolviert?	Dermatologie, Gynäkologie
	KPJ ☐ Famulatur ☒

Wie hoch schätzen Sie Ihren fachlichen Nutzen ein? (Schulnoten: 1-5)	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☒ 4 ☐ 5
---	---

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten bzw. die Kosten, die im Voraus entstanden sind?**

Unterbringung	€ 200
Verpflegung	€ 150-200
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ 900
Kosten für Unterlagen, Impfungen, Reiseapotheke, Kursgebühren o.ä.	€ 300-500, je nach persönlichen Bedürfnissen. Wechsel der Abteilung kostete extra 100€
Sonstiges: bitte spezifizieren	€ Kosten in Euro

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	☒ selbst gesucht ☒ Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich ☐ Freunde ☐ über MUI ☐ andere: bitte spezifizieren
Wie zufrieden waren Sie mit der Unterkunft (Sauberkeit, Erreichbarkeit) ?	Erreichbarkeit war perfekt, nur 15 Gehminuten von der Klinik. Es war alles sauber und gemütlich, der Vermieter war immer schnell erreichbar.
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Unsere Unterkunft war im Taman Melati Apartment Komplex. Viele andere internationale Studenten waren auch einfach in Hotels untergebracht und sind mit eigenem Moped/ Taxi zur Uni gefahren.

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1 SEITE):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Impfungen, Versicherung
- Ankunft und Abreise am Studienort
- Betreuung an der Gastklinik (International Office, Klinikpersonal, Veranstaltungen für Studierende)
- Leben am Studienort, Entfernung Unterkunft zur Gastklinik
- Studienbezogene Aspekte: Details zum Inhalt (Famulatur, KPJ-Teil, fachspezifischer Nutzen, Klinikalltag, etc.)
- Tipps für zukünftige Outgoings

Für meinen Auslandsaufenthalt in Indonesien informierte ich mich im November 2024 bei Nadine Hennemann und meldete mich über ASEA-Uninet und unser Erasmus-Büro für das Auswahlverfahren an. Ich hatte Glück und bekam einen Platz in Yogyakarta, sodass ich mit den Vorbereitungen starten konnte:

- Impfungen: Ich habe mich gegen Tollwut, Typhus, Hepatitis A, Influenza B (wird von der Uni vorgegeben) und Japanische Enzephalitis (weil wir auch in ländliche Gebiete reisen wollten) impfen lassen. Man muss die Impfanforderungen der Uni in Yogyakarta erfüllen, um für die Famulatur zugelassen zu werden. Geimpft habe ich mich im Krankenhaus in Südtirol, insgesamt kam ich auf einen Preis von ca. 300–400 €.
- Versicherung: Ich war mit der Weltweit-plus-Versicherung des Weißen Kreuzes versichert und habe daher keine weitere Reiseversicherung abgeschlossen. Eine zusätzliche Versicherung hätte mich ca. 120 € für zwei Monate gekostet.
- Unterkunft: Da ich den Aufenthalt zusammen mit einer Studienkollegin plante, suchten wir uns in Yogyakarta auch gemeinsam eine Unterkunft. Auf Rat der UGM hin buchten wir ein Zimmer im Wohnkomplex Taman Melati Apartment, nur 15 Gehminuten vom Krankenhaus entfernt. Unsere Einheit bestand aus einem Zimmer mit kleiner Kochnische und Bad und hatte somit alles, was wir brauchten (Kosten: 1-Zimmer-Wohnung für 400 € im Monat).
- Uni: Unsere Kontaktperson an der UGM in Yogyakarta war Mr. Aryo Yupiter, der immer schnell erreichbar war und uns alle nötigen Informationen zukommen ließ.

Schon zwei Wochen vor Famulaturstart traten wir von München aus die lange Anreise nach Yogyakarta an, die uns auch einen kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt des Landes ermöglichte. In Yogyakarta angekommen, hatten wir somit genug Zeit, uns an die unbekannte Umgebung zu gewöhnen und ein wenig die kulturellen Reichtümer rund um die Stadt zu erkunden. Vom Koordinator der UGM (Yupiter Aryo) bekamen wir am ersten Tag ein Logbuch, in das wir im Laufe des Praktikums jeden Tag eine kurze Zusammenfassung des Gelernten sowie die Unterschrift unseres Vorgesetzten eintragen mussten.

Die ersten zwei Wochen verbrachten wir in der Dermatologie. Jeden Morgen zwischen 8 und 9 Uhr startete unser Tag mit den sogenannten Rounds, bei denen alle stationären Patientinnen und Patienten vorgestellt wurden und wir manchmal auch die Konsildienste begleiten konnten. Danach blieben wir die restliche Zeit im Ambulanzbereich und wechselten dort nach Belieben zwischen den einzelnen Subdepartments, je nachdem, wo wir zuschauen konnten. Die Assistenzärzte waren alle sehr nett und stets offen für Fragen, doch leider gab es oft Zeiten, in denen wir nur herumsitzen und auf Patienten warten mussten.

Mittags holten wir uns einen Teller vom Reisbuffet einer der zahlreichen Campus-Kantinen (sehr lecker!) und konnten manchmal sogar früher nach Hause gehen.

Die letzten zwei Wochen wechselten wir spontan in die Gynäkologie, wo wir wiederum von einem sehr freundlichen Team empfangen wurden und interessante Fälle beobachten konnten. Dort durften wir sogar ein paar Mal mit in den OP, den Kreißsaal haben wir jedoch nie gesehen.

In den vier Wochen sahen wir durchaus spannende Krankheitsbilder, die man bei uns in dieser Ausprägung nie sehen würde oder die bereits als „ausgerottet“ gelten, wie z. B. die zahlreichen Lepra-Patientinnen und -Patienten. Selber machen durften wir kaum etwas, doch das schien im Krankenhaus normal zu sein, denn auch die indonesischen Studierenden schauten meist nur zu. Man sollte also nicht mit der Erwartung hingehen, seine praktischen Fertigkeiten immens zu erweitern – man kann es aber als gute Gelegenheit sehen, das Gesundheitswesen und den klinischen Ablauf in einem Land kennenzulernen, das teilweise mit deutlich weniger Ressourcen auskommen muss als unseres. Auch wenn man sagen muss, dass das Sardjito Hospital als Type-A-Hospital nicht wirklich schlecht ausgestattet ist.

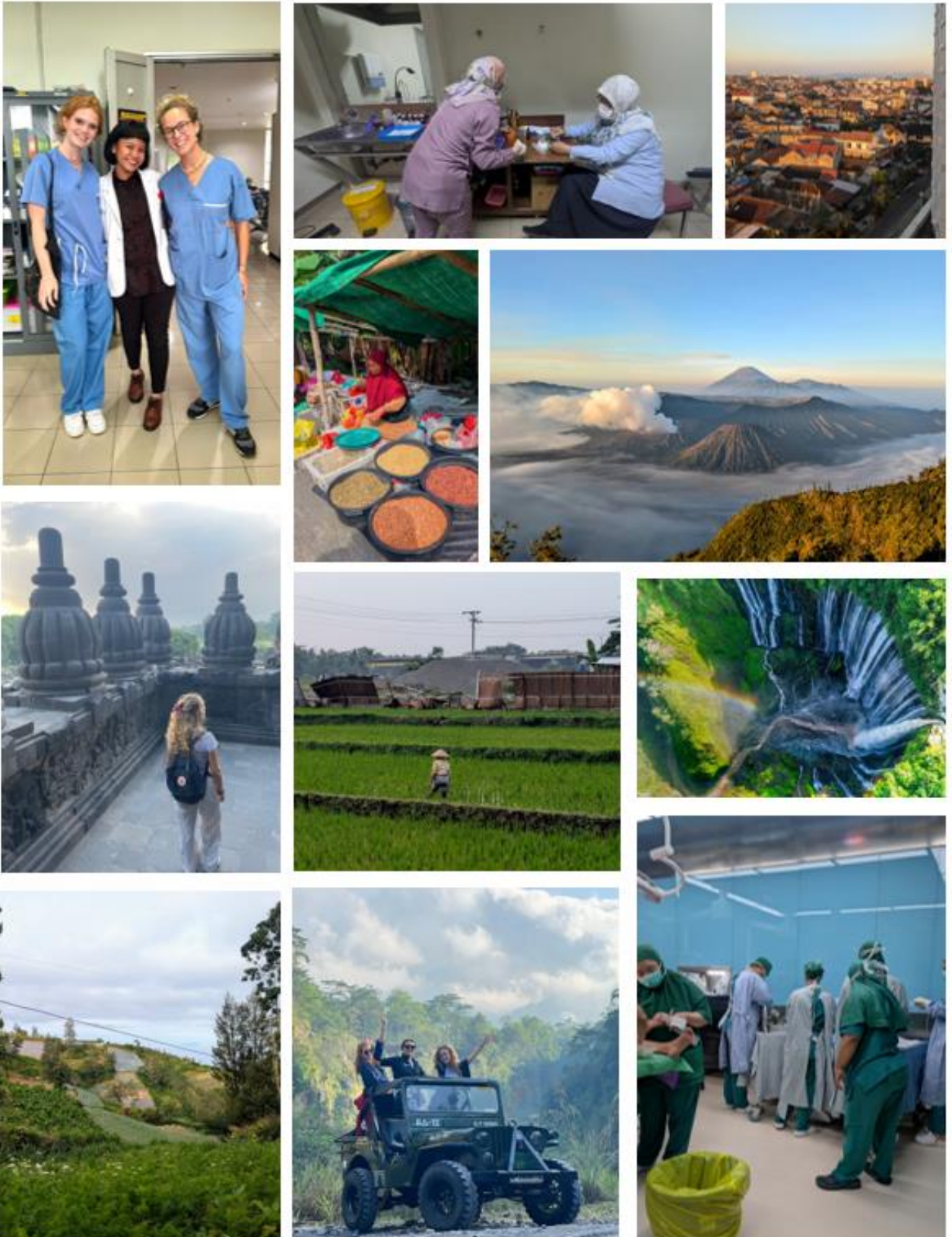
Zur Stadt:

Yogyakarta ist wirklich toll! Es gibt viele kulturelle Aspekte zu erkunden, Tempel, die spannende Geschichten erzählen, und die Menschen sind alle unglaublich freundlich. Als Europäerinnen waren wir für viele ein Highlight, daher muss man sich auch auf ein bisschen mehr Aufmerksamkeit einstellen. In der Stadt gibt es zahlreiche gute und günstige Restaurants. Dank gründlichem Lesen von Google-Rezensionen blieben wir sogar von „Bali Belly“ verschont und konnten die große kulinarische Vielfalt genießen.

Tipps:

- Grab/Gojek zum Herumfahren nutzen
- Raku Ramen (!), Wombat Coffee Shop
- Eine Food-Tour über GetYourGuide machen – die war super
- Wir sind auf den Mount Merbabu gestiegen (Startpunkt Selo). Entgegen mancher Aussagen im Internet kommt man dort auch gut ohne Guide hoch und spart sich somit viel Geld. Wichtig sind nur gutes Schuhwerk und kein Regen, da der Boden hauptsächlich aus Lehm und Sand besteht. Der Aufstieg dauert ca. 3–4 Stunden und die Aussicht lohnt sich sehr.

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT



Weitere Fotos können auf einem USB-Stick in der Abteilung für Internationale Beziehungen vorbei gebracht werden.